

St.Gallen: 24. Juli 2010

## Progressiv im Landkanton



Basil Oberholzer, Co-Präsident der Jungen Grünen des Kantons St. Gallen. Bild: Urs Jaudas

**Die Jungen Grünen Kanton St. Gallen verstehen sich als fortschrittliche Kräfte für grüne und soziale Anliegen in einem konservativen Landkanton. Dank ihrer vier Stadtparlamentsmandate hoffen sie, einen Kantonsratssitz zu erobern.**

Marcel Elsener

St. Gallen. Selbstverständlich ist er mit dem Velo in die Gartenbeiz im Stadtzentrum gekommen, und schnell ist die Rede von der Offroader-Initiative. Zwar warten die Jungen Grünen noch auf den Abstimmungstermin aus Bern, doch der Kampfgeist ist geweckt, die Erwartungen sind hoch. Schliesslich hätten die St. Galler eifrig Unterschriften gesammelt für diese erste nationale Initiative einer Jungpartei, betont Basil Oberholzer.

**In St. Gallen und Wil stark**

Die Chancen stehen gut: Die angenommene Städte-Initiative in St. Gallen habe Mut gemacht, meint Oberholzer, «auch wenn der Auftrag noch nicht definiert ist», wie der Individualverkehr genau zu plafonieren und die Angebote für öV, Velos und Fussgänger zu verbessern seien. Man

müsse «dranbleiben», es werde «nicht einfach», das zeige das Ringen um den Parkplatzkonsens. Dass wir mit dem 20jährigen Co-Präsidenten der Jungen Grünen über städtische Vorlagen sprechen, liegt auf der Hand: Sie sind wie das gesamte linksgrüne Lager vor allem in den grösseren Städten stark. In St. Gallen und Wil halten sie zwei Sitze in den Stadtparlamenten, in Rapperswil-Jona sitzt keine Junggrüne, aber doch eine junge Grüne gar im Stadtrat. Und Basil Oberholzer ist wie seine Präsidiumskollegin Debora Buess und weitere drei Vorstandsmitglieder Stadtsanktgaller.

Aufgrund der vier Mandatsträger – darunter die St. Galler «Panaschierkönigin» Franziska Wenk – sehen sich die Jungen Grünen als «wichtigste politische Jung-Bewegung im Kanton», auch wenn die Jung-CVP bei den Nationalratswahlen 2007 einen höheren Stimmenanteil erzielte. Während es auf nationaler Ebene gelte, den Sitz der Grünen zu verteidigen, hoffe man im Kantonsrat erstmals auf einen direkten Sitz, sagt Oberholzer. «Wir wollen in möglichst vielen Wahlkreisen möglichst viele Leute präsentieren.»

Das Potenzial sei «längst nicht ausgeschöpft», so in Rorschach oder in der Region Sarganserland/Werdenberg. Die Nähe zu städtischen Bewegungen zeigt sich auf der Homepage in prominent platzierten Links zum Sufo oder Soli-Netz. Oberholzer, Student der Volkswirtschaft in Zürich und in diesen Tagen Zivildienst-Leistender, engagiert sich seit vier Jahren im OK des Sozial- und Umweltforums und macht keinen Hehl daraus, wie wichtig dieser Anlass «für die Politisierung junger Grüner» sei. Nebst einem Info-Stand veranstaltete die Partei am letzten Sufo einen gut besuchten Workshop, der den «Abschied vom Wachstumsdenken» thematisierte.

### **Autonome Arbeitsgruppen**

Ähnlich wie das Sufo haben die Jungen Grünen jüngst Arbeitsgruppen unter Titeln wie «Konsumgesellschaft», «Raumplanung» oder «Jugend» gebildet. Da diskutieren Basismitglieder autonom mit dem Ziel, ihre Erkenntnisse in Aktionen oder Vorstösse einfließen zu lassen. Zwar habe man eine Landschafts-Initiative analog zu jener im Kanton Zürich geprüft, doch angesichts der schwierigen rechtlichen Umsetzung verworfen, sagt Oberholzer und schiebt nach: «Nicht wegen der politischen Verhältnisse! Dass wir ehrgeizig sind, kennt man langsam. » Die politische Arbeit geht den Jungen St. Galler Grünen – 60 Mitglieder, wovon 20 Aktive – auch ohne eigene Initiative nicht aus. Nebst «urgrünen Themen» wie Atomausstieg und Biodiversität widmen sie sich in regionalen Komitees oder Bündnissen auch sozialen Anliegen wie dem Kampf gegen längere Ladenöffnungszeiten oder jenem gegen den Abbau der Arbeitslosenversicherung. Themen, die «mitten in der Krise verheerende Folgen» für kleinere Leute und Läden hätten.

### **Fortschrittlicher als die Zürcher**

In einem Pfarrers-Elternhaus schon früh politisiert und für globale und nachhaltige Themen sensibilisiert, vermag Oberholzer keinen Grund zu nennen, warum er nicht bei den Juso einstieg: «Vielleicht halt doch, weil die Sorge für die Umwelt schon als Kind kam.» Im Gegensatz zu den «etwas liberaleren Zürchern» seien die St. Galler Jungen Grünen «sehr fortschrittlich, sehr sozial und grün, ein lebendiger Mix», sagt Oberholzer. «Trotz unseres eher konservativen Landkantons».

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/stgallen/tb-sg/Progressiv-im-Landkanton;art140,1580035>